

nur abnehmen, dass sie ein trefflicher Gewährsmann schrieb. Ob Wolfhere, auch wenn er sich noch auf Thangmar selbst berufen konnte, all' die besprochenen Einzelheiten nicht nur zu wissen, sondern auch zu würdigen im Stande war, ist zweifelhaft. Vielleicht finden wir sonst deutlichere Spuren seiner Wirksamkeit als 'Bearbeiter' der Vita Bernw.

Wolfhere schreibt einen ausgeprägten, eigenartigen, aber wenig abwechslungsreichen Stil. Für gewisse Vorkommnisse, wie Wahl und Krönung, Reichstag und Synode, Krankheits- und Todesfall, für Charakterschilderungen und so fort, braucht er immer wieder dieselben oder ähnliche monotone Phrasen. Weder in den 'Zusätzen' zur Vita, noch endlich in den beiden Fortsetzungen des Cod. Dresd., trotzdem besonders die Cont. vitae Bernw. Gelegenheit genug zur Verwendung bot, begegnen uns aber diese für Wolfhere so charakteristischen Redensarten.

Thangmar schreibt trocken, unbeholfen, nicht immer correct, aber meist klar und verständlich; der erste Fortsetzer, soviel wir aus seinen wenigen Sätzen ersehen können, plump und uncorrect; der zweite (Cont. vitae Bernw.) salbungsvoll, sich in biblischen Anspielungen und Citaten ergehend, aber nicht ungewandt. Wolfhere's Sprache dagegen ist blumen- und phrasenreich, gelehrt und oft bis zur Unverständlichkeit gesucht und schwülstig. Da 'Zusätze' wie Fortsetzungen auffälliger Wendungen und eines preciosen Stils ganz und gar ermangeln, können sie wohl kaum von Wolfhere geschrieben sein. In den 'Zusätzen' fällt uns nur der ungewöhnliche, dem klassischen Latein, fremde Gebrauch von 'cum tamen' (c. Conj.) in der Bedeutung 'obwohl, trotzdem' auf. In c. 1—15 der Vita Bernw. finden wir dieses 'cum tamen' noch dreimal, bei Wolfhere überhaupt nicht. Hat Thangmar auch die 'Zusätze' geschrieben?

In der Darstellung des Gandersheimer Streites ist Thangmar natürlich partiisch für Hildesheim und oft hart und ungerecht gegen Mainz. Das ist selbstverständlich und gereicht ihm nicht zum Vorwurf, so lange er wenigstens ehrlicher Parteimann ist. Leidenschaftlich wird er nirgends. Er spricht überall mit der gelassenen Entschiedenheit des Niedersachsen. Am Schlusse der Vita findet er versöhnliche Worte für Willigis von Mainz. Zwischen den Fassungen des Dresd. und Hannov. besteht in dieser Tendenz kein Unterschied.

Dagegen ist die erste Fortsetzung des Dresd. scharf ausfallend und leidenschaftlich. 'Deo iudicio tactus', so